

Andacht für Mittwoch, den 18. März 2020

Liebe Gemeinde,

„Not lehrt beten“ lautet ein Sprichwort. Will meinen: Wenn es mir schlecht geht, wenn ich in Not bin, dann besinne ich mich auf Gott und bete zu ihm. In guten Zeiten dagegen schein ich Gott zu vergessen, schein ich ihn nicht nötig zu haben.

Gerade in der heutigen Ausnahmezeit angesichts der Corona-Krise wird der Ruf nach Gott laut. Jetzt brauchen wir ihn, bitten ihn um Schutz und flehen um ein Ende der Krise. Nun, da menschliches Handeln an enge Grenzen stößt, brauchen wir Unterstützung. Doch wo ist Gott? Warum hilft er nicht? Warum lässt er überhaupt diese schreckliche Situation zu? Auf die letzte Frage finde ich keine Antwort. Ich bin auch skeptisch, ob wir darauf überhaupt eine Antwort finden können. Es ist eine Frage, die wir zwar an Gott richten können, auf die wir aber wohl keine Antwort bekommen.

Aber auf die beiden anderen Fragen habe ich eine Antwort gefunden: Gott ist da und Gott hilft. Nicht so, als er mit einem Donnerwetter vom Himmel gefahren kommt und alles regelt. Aber er ist da in Menschen, die mir und anderen etwas Gutes tun. Er ist da in den Ärzten und Krankenpflegerinnen, die unter Einsatz ihrer Gesundheit für uns kämpfen. Er ist da in Menschen, die für ihre Nachbarn einkaufen. Er ist da in Lehrerinnen und Lehrern, die versuchen mit Unterricht über das Internet einen geregelten Tagesablauf der Schüler zu organisieren. Er ist da in vielen Menschen, die sich dort engagieren, wo sie gebraucht werden. Gott ist da und hilft, und auf diesen Gott warten wir.

Die Losung für den heutigen Tag nimmt diese Erwartung auf: „Es wartet alles auf dich, HERR, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt“ (Psalm 104,27-28).

Gott gibt uns diese Speise, in wörtlicher und in übertragener Form. Gerade in Zeiten der Hiobsbotschaften und ständig nach oben schnellenden Zahlen von Ansteckungen und Toten ist es wichtig, dass wir auch diese kleinen Zeichen wahrnehmen. Dass wir sehen, wie unsere Gesellschaft sich auf gute christliche Werte besinnt, dass wir wahrnehmen, wo Gutes geschieht. „Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist“ (1.Petrus 2,3). Genau das kann uns in Zeiten der Krise aufbauen: Das wir erkennen, wo uns (in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart) Gutes widerfahren ist. Dass wir zu Gott beten, indem wir nicht nur bitten, sondern auch danken.

„Not lehrt beten“? Ja, aber in einer guten Weise. Besinnen wir uns wieder auf Gott und seine Botschaft der Hoffnung, denn: „Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.“

Amen.

*Lieber Vater im Himmel,
die Corona-Krise bedrückt uns. So viele Fragen sind offen: Wird sie mich ganz persönlich betreffen? Werden wir durch diese Kris gestärkt hindurchgehen? Wieviele Menschen müssen am Corona-Virus sterben? Wie werden die wirtschaftlichen Auswirkungen (auch auf mich privat) sein? Du, Gott, hast versprochen, immer bei uns zu sein. Du willst uns begleiten und in unserem Leben stärken.*

So bitten wir Dich: Lass uns immer wieder Zeichen deiner Gegenwart zukommen. Weise uns Wege, die wir gehen können, mit denen wir anderen Menschen unsere Hilfe zukommen lassen können. Stärke uns im Glauben und in der Gemeinschaft füreinander.

*Das bitten wir durch Jesus Christus, der für uns und an unserer Seite gelebt hat.
Amen.*